

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 35 (1919)

**Heft:** 46

**Artikel:** Neuzeitliche Friedhofsgestaltung

**Autor:** Keller, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581134>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

haben zusammen Subventionen von im Maximum 30 % der Errstellungskosten zugesichert; dazu geben sie und gibt auch die Gemeinde Darlehen zu 4 %. Die Genossenschaft leisten 10 % der Errstellungskosten, was ratsam geschehen kann. Das übrige Geld leiht die Kantonalbank zu 5 %. Es wird möglichst einfach, aber solid gebaut. Der Zins für eine dreizimmerige Wohnung wird in einem Reihenhaus etwa 710 Fr., für eine vierzimmerige etwa 830 Fr. betragen. Bereits ist der Bau einer zweiten Serie von Häusern in Vorbereitung.

Nach dem Referat des Herrn Bader teilte Herr Gemeinderat Häusler noch Näheres mit über das Projekt des Gemeinderates. Es sind provisorische Kaufverträge abgeschlossen worden für Land an der Motorenstraße und auf dem Guldisloo. Pläne und Kostenberechnungen wurden ausgearbeitet. Es sind zunächst drei Häuser an der Motorenstraße und zwei auf dem Guldisloo projektiert. Die Errstellungskosten für ein vierzimmeriges Einfamilienhaus an der Motorenstraße kämen auf 30,000—32,000 Fr. zu stehen, die für ein fünfzimmeriges Einfamilienhaus auf dem Guldisloo auf 40,000—43,000 Fr. (ohne Land). Der Mietpreis würde dort etwa 800, hier etwa 1400 Fr. betragen. Der Kanton hat vorläufig für die Häuser an der Motorenstraße eine Subvention von 15 % der Kosten zugesichert. Herr Gemeinderat Häusler beantragte, die Versammlung möge grundsätzlich die Gründung einer Baugenossenschaft beschließen und eine provisorische Kommission bestellen zur Vorberatung der bereits im Entwurfe vorliegenden Statuten. — In der Diskussion meldete sich Herr Dr. Haegi zum Wort, der dem Gemeinderat seine Bemühungen verdankte und die Anträge des Herrn Häusler zur Annahme empfahl. Die provvisorische Kommission wurde bestellt aus den Herren: Karl Hirzel, Architekt; Albert Boller, Werkmeister; Weilenmann, Baumeister; J. Meier, Architekt; Ulfr. Holder, Bankbeamter.

(„Der Freisinnige.“)

**Gebäudeankauf der Eidgenossenschaft in Bern.** Den eidgenössischen Räten wird die künftliche Erwerbung der Liegenschaft Bürki an der Kapellenstraße um den Preis von Fr. 800,000 beantragt. Es soll hier ein Verwaltungsbau errichtet werden.

**UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL**  
Erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweißte Ketten  
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke  
Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten.  
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.  
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,  
Notkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,  
Gleitschutzketten für Automobile etc.  
Grösste Leistungsfähigkeit - Eigene Prüfungsmachine - Ketten höchster Tragkraft.

AUFRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:  
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G., BIEL  
A.G. DER VON MOOSSEN EISENWERKE, LUZERN  
H. HESS & C°, PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

## Neuzeitliche Friedhofsgestaltung.

(Correspondenz.)

Herr Bildhauer J. Müller in Rüti (Zürich) hat in Nr. 42 der Handwerker-Zeitung zu meinen Ausführungen über neuzeitliche Friedhofsgestaltung Stellung genommen und nicht nur hinsichtlich der Grabdenkmäler den gegenwärtigen Standpunkt eingenommen, sondern vor allem sich — um seine Worte zu gebrauchen — gegen „das freche anmaßende Benehmen solcher Friedhofsmenschen, die sich in solcher Art und Weise in die intimsten Privatangelegenheiten des Publikums mischen“, verwahrt. Obwohl ein mir unbekannter Herr R. in Nr. 8 dieses Blattes ganz die gleichen Ansichten vertrat, wie sie in meinen Ausführungen niedergelegt sind, möchte ich doch nicht stillschweigend über die Einsendung von Herrn J. Müller hinweggehen und vor allem einiges richtig stellen.

Man wird Herrn Bildhauer Müller dankbar sein, auch wenn man seinen Grundsätzen nicht beipflichtet, daß er in der Handwerker-Ztg. seine Ansichten äußerte. Gegenseitige sachliche Aussprache dient immer zur Aufklärung. Wenn Herr Müller glaubt, ohne Grabmalkommissionen gelange man auch zum Ziel, so beweisen leider die Friedhöfe Land auf und ab, wenige Ausnahmen abgerechnet, das Gegenteil. Schon oft haben mir Bildhauer geklagt, daß sie viele Grabdenkmäler nach alter Ueberlieferung und ganz gegen ihr Kunstempfinden liefern müssten, nur weil keine Unbeteiligte die Besteller aufklären; diese Bildhauer begrüßen einen Rückhalt durch die Grabmalkommission, weil sie einsehen, daß nur auf diesem Wege die Ausgestaltung der Grabdenkmäler nach künstlerischen Grundsätzen möglich wird. Es ist hier wie überall: der Käufer bestellt das, was man ihm empfiehlt.

Herr Müller über sieht, daß die Aufstellung eines Grabdenkmals in einem öffentlichen Friedhof eben keine Privatangelegenheit ist. Heute nimmt es jeder Mann als selbstverständlich hin, daß man nicht bauen kann, wie man will, sondern nur so, daß die Öffentlichkeit keinen Anstoß nehmen muß. Ebenso bestreben sich die Herren Architekten und Baumeister, die Neubauten gefällig auszustalten. Es ging ja einige Zeit, bis die Beteiligten und die Allgemeinheit auf diesen Weg kamen, und ohne einigen äusseren Zwang (Heimatschutzbestimmungen) kam man nicht zum Ziel. Das künstlerische Empfinden des Volkes wurde durch solche Vorschriften nicht untergraben, sondern augenscheinlich gefördert.

Genau so wird es gehen bei der Friedhofskunst: Ohne Belehrung durch das praktische Beispiel, ohne

## KRISTALLSPIEGEL

in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

## KRISTALLGLÄSER

sowie jede Art Metall-Verglasung  
aus eigener Fabrik

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57  
1414

## Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

■■■■■ Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selina 3636 ■■■■■

Lieferung von:

## Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarbon Teerfreie Dachpappen

4418

einen gewissen Zwang, wird man die Friedhöfe in künstlerischer Hinsicht nicht verbessern. Daß heute ein Sandstein, ein Muschelkalk, ein Holz- oder Eisenkreuzlein dem Friedhof zu einem besseren Ausschen verhelfe, ist von mir nirgends gesagt worden, wird also auch von Herrn Müller zwecklos bestritten. Wer meine Ausführungen aufmerksam liest, wird deutlich genug herausfinden: die ganze Friedhofsanlage muß nach künstlerischen Gesichtspunkten einheitlich zusammenstehen. Weder die Gesamtanlage, noch die gärtnerische Ausschmückung, noch die Grabstätten allein vermögen einem Friedhof das künstlerische, harmonische Gepräge zu bringen; aber es kann die ganze Anlage noch so vortrefflich sein, wenn die Grabdenkmäler nicht nach neuern Grundsätzen ausgestaltet sind, so bleibt der Eindruck ein unbefriedigender, und es ist fast schade um das Geld, das man für die gute Anlage der Gräberfelder und des baulichen Teiles ausgegeben hat.

Jede Bewegung, die sich gegen althergebrachte Unkultur wendet, hat im Anfang großen Widerstand zu überwinden; noch immer sind diese "modernen Apostel mit ihren verschrobenen, widersprechenden Ansichten

und Behauptungen" in Acht und Bann erklärt worden. Mit der Zeit wird sich auch der Widerstand gegen solche Friedhofsvorschriften legen; sobald die Allgemeinheit sieht, daß Unbeteiligte mindestens ebenso das Wohl des Bestellers fördern wollen, wird man zur Beratungsstelle Zutrauen gewinnen. Sogar die Bildhauer werden in kurzer Zeit auf den Standpunkt kommen, daß sie durch eine richtige Aufklärung nur gewinnen können; denn vorbildliche, schöne Grabsteine sind für den Ersteller die denkbar beste Empfehlung.

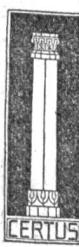
Gewiß, es ist ein heikles Gebiet, das man mit der neuzeitlichen Friedhofsbewegung berührt. Herr Müller hat richtig bemerkt, man greife da in ein Wespennest. Wir müssen es dem Leser überlassen, zu entscheiden, ob das Wespenest auf dieser oder jener Seite zu suchen ist. Auf einem öffentlichen Friedhof braucht es keinen modernen Geißlerhut; aber es ist auch nicht gesagt, daß man sich an die alten Götter halten müsse.

Wer diese Bewegung für die neuzeitliche Ausgestaltung der Friedhöfe in der Fach- und Tagesspreze verfolgt, wird zugeben müssen, daß sie an vielen Orten Boden faßt. Architekten und Künstler, Heimatschutzfreunde und Geistliche nehmen sich dieser Frage an. Ich bringe von den vielen nur drei Beispiele:

In erster Linie ist Hochw. Dr. P. Albert Kuhn in Einsiedeln, ein Kunstskenner von weitem Ruf, bei seinen katholischen Glaubensfreunden mit Wärme und Überzeugung für diese Grundsätze eingestanden. Wer seinen Vortrag, den er am 24. April 1919 vor dem kathol. aarg. Erziehungsverein in Baden hält, hören oder lesen konnte, wird erfreut sein über den Freimut und die tiefe

# CERTUS

## KALTLEIM



leimt Hart- und Weichholz, Leder, Linoleum, wie fast alle Materialien. Uebertrifft jedes Konkurrenzprodukt in Bezug auf Bindekraft, Wasser-, Hitze und Frostbeständigkeit.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.  
Muster gratis und franko. 7362



**Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.**

# Zähl-Instrumente für jeden Bedarf,

wie

Umdrehungs-Zähler für Maschinen aller Art.

Hub-Zähler für Pressen, Pumpen, Aufzüge etc.

Zählwerke für Elektrizitäts-Zähler, Tachometer, autom. Waagen.

Tachometer, Tachographen, für Hand und stationär.

Wassermesser, Automaten etc.

Schuss-Zähler für Webstühle.

Meter-Zähler und Mess-Apparate ü. die Textil- und Papierindustrie.

Bogen-Zähler für Buchdruckmaschinen.

Hand-Tourenzähler mit Moment-Nullstellung.

Verlangen Sie Prospekte!

Hermann Moos & Co., Apparate-Abteilung, Zürich 1

7775

gründige Sachkenntnis, aus denen heraus ein religiöser und künstlerischer Führer zu seinen Glaubensgenossen sprach.

Das zweite Beispiel liefert ein Ausschnitt aus der Schweizerischen Gewerbezeitung vom 29. März 1919. Dort war unter dem Titel: Verband schweizerischer Grabsteingeschäfte folgendes zu lesen:

„Im „Du Pont“ in Zürich tagte am 24. Februar der Verband schweizerischer Grabsteingeschäfte in außerordentlicher Sitzung zur Erledigung wichtiger und dringender Geschäfte. Seit einem Jahr vermehrte sich die Zahl der Mitglieder in erfreulicher Weise, sodass heute bereits 50 Firmen dem Verband angehören, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben, die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Grabmal-Kunst zu fördern. Eine unter den Mitgliedern durchgeführte Ideenkonkurrenz zur Erlangung von guten Entwürfen für moderne Grabmalformen hat schöne Resultate erzielt. Es konnten 3 erste, 3 zweite und 2 dritte Preise erteilt und eine große Zahl Entwürfe lobend erwähnt werden. Die Jury, bestehend aus zwei Mitgliedern des Verbandes und einem neutralen Bildhauer, konnte für die Zusammenstellung eines gemeinsamen, jedem Mitglied zur Verfügung stehenden Kataloges, 54 gute Entwürfe auswählen.“

Zur Belehrung und Weiterbildung der Mitglieder werden in Zukunft, anschliessend an Versammlungen, Vorträge gehalten, in denen über das neuzeitliche Grabmal in bezug auf dessen künstlerischen Wert, sowie über die fachtechnische Ausführung gesprochen werden soll.“

Endlich kam mir zufällig letzter Tage eine neue Schrift in die Hände: Friedhofspflege und Gräberschmuck; Ratsschläge für gute Neuanlagen und würdige Zustandshaltung der Friedhöfe, für den Schmuck der Gräber, sowie für die Wahl der Inschriften auf den Gräbern; im Auftrag der Kirchensynode unter Mitwirkung der bernischen Vereinigung für Heimatschutz, herausgegeben vom Synodalrat des Kantons Bern. (Verlag: Bühler & Werder, Bern.) Aus dieser nach Wort und Bildern gleich ausgezeichneten Schrift möge zur Bekräftigung der neuzeitlichen Auffassung folgendes dienen:

„Am meisten wird immer noch bei der Anlage der einzelnen Gräber gefündigt, da viele Leute gar nicht wissen, was schön ist und was sich für einen Friedhof schickt. Unsere Altvordern haben die Gräber mit einem schwarzen Holzkreuz versehen und mit Blumen geschmückt, so dass ihre Friedhöfe mit Recht den Namen „Rosen-

garten“ tragen konnten. Dadurch bekamen die Friedhöfe etwas Einheitliches, Würdiges, Harmonisches. Diese Sitte entsprach auch dem Ernst des Todes, der gewaltigen Predigt der Vergänglichkeit und Hinfälligkeit alles Fidischen und der Gleichheit aller Menschen im Tode. Heute bieten die Friedhöfe infolge der übertriebenen Verschiedenartigkeit der Grabsteine und des Blumenschmuckes einen unruhigen, jeder Weise mangelnden Anblick dar. Die störende Ungleichheit, die sich schon im Leben in unerhörter Weise geltend macht, drängt sich auf dem Friedhof dem Besucher auf. Prunkvolle Gräber mit Marmordenkmälern, mit Bronzegüssen und mit kostbaren Tempeln aus Stein bilden auf den städtischen Friedhöfen eigentliche „Hochmisalleen“, hinter denen die Gräber der weniger Vermittelten mit Falsifikaten aller Art, Marmor-Imitationen aus schwarzem Glas und stechend gelben Inschriften, Filigrankreuzen mit billiger Silberfarbe überstrichen, Grabsteinen aus übermaltem Blech und was dergleichen Scheuflichkeiten mehr sind, sich in aufdringlicher Weise ebenfalls geltend machen wollen. Zwischen ihnen begegnet man zur Seltenheit noch einem hölzernen Kreuz, während die Gräber der Armutsten und Heimatlosen mit ihren gußeisernen Nummern sich wie Zahnlücken ausnehmen. Ja, wenn diese Marmordenkmäler und diese Gebilde aus Kunstein wirklich Kunstwerke wären, wie man solchen auf italienischen Friedhöfen begegnet, dann könnte man sich mit der Ungleichheit schliesslich noch versöhnen. Aber seit uns die Gotthardbahn eine Überschwemmung mit Marmor gebracht hat, meint man in der Stadt und auf dem Lande, jedem, der im Leben etwas vorgestellt hat, ein Monument aus Marmor schuldig zu sein, das den Ruhm seines Nahmens über das Grab hinaus verkündigt. Und doch bringt man es selten zu einem wirklichen Kunstwerk. Unerhört in nichtsagender Form, entstellt durch eine nichtsagende Inschrift oder armelige, blumenreiche Phrasen, zeugt ein solches Prunkgrab lediglich von der Summe Geldes, die die Angehörigen aufbringen konnten. An den Kontrast aber, der zwischen einem solchen Grabe und den darunter liegenden Gebeinen besteht — von der Ewigkeit nicht zu reden — denkt man nicht. Darum lautet die dringende Forderung der Zeit, die einzige und allein unsern sozialen Empfindungen entspricht: zurück zur Einfachheit! Lasset die störenden Unterschiede wenigstens auf den Friedhöfen zurücktreten! Wählt für euren Gräberschmuck einheitliches Material und auch einheitliche Formen. Der Reiz und die Stimmung alter Friedhöfe besteht häufig gerade darin, dass fast

alle Grabzeichen die nämliche einfache Form zeigen. Dadurch kommt jener schöne Rhythmus zustande, der so wohltuend wirkt und der in künstlerischer Weise zugleich ausdrückt, daß alle gleich sind vor dem Tod. Die Wiederholung eines künstlerischen Grabzeichens muß auch heute noch als ein wuklames Mittel bezeichnet werden, um einen Friedhof einheitlich und rhythmisch zu gestalten. Darum scheue man sich nicht, ein gutes Holzzeichen oder ein einfaches Steinmal in großer Zahl zu wiederholen. Schrift und Blumenschmuck bringen schon die nötige Abwechslung in die Gräberreihen. Statt viel Geld für Einzelgräber auszuwerfen, könnte man sich in einer Gemeinde vereinigen, um ein wirklich künstlerisch ausgeführtes, gemeinsames Denkmal in der Mitte des Friedhofes aufzustellen, wie dies auf manchen Kriegerfriedhöfen geschehen ist."

Wenn es Stein sein soll: Granit, Sandstein oder Kalk, wobei wir auch einen schönen Kunstein nicht ausschließen. Sonst aber lehre man zum schönen, schlichten Holzkreuz oder Holzzeichen oder zum eisernen Kreuz zurück, in schwarzer oder Naturfarbe, mit einem Blumen- oder Pflanzenornament. Auch die alten christlichen Symbole, Palme, Leidzweig, brennende Lampe, Pflanzenmotive wie z. B. die Ahre und das Weizenkorn, lassen sich gut verwenden. Bei der Anwendung von Farbe ist Vorsicht geboten. Ueber eine zarte, discrete farbige Tönung einiger Partien sollte man nicht hinausgehen. Holzkreuze können auch so gut imprägniert werden, daß sie Jahrzehnte aushalten. Wählt Formen, die dem Empfinden der Seele entsprechen, vor all im Kreuz! Fort aber mit den eingearbeiteten Photographien auf den Gräbern! Fort mit den heidnischen Symbolen, wie z. B. verlöschende und gesenkte Fakeln!

Einheimische Werkstätten haben bereits glückliche und würdige Formen in Handel gebracht."

„Je einfacher die Gräber sind, desto mehr kommt auch der natürliche und schönste Schmuck eines Grabes, Bäumchen und Gesträucher, sei es eine Zypresse, eine Trauerweide, eine Tanne, eine Rose, oder Blumen, zur Geltung. Vor allem aber noch einmal: zurück zur Einfachheit, zur Demut, zur Wahrheit! Der Friedhof ist ein ernster Ort und seine Predigt lautet: Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht!"

Es stehen sich somit zwei grundverschiedene Ansichten gegenüber: die eine will möglichst die bisherige Grabmalkunst beibehalten und das „Volk“ den Weg finden lassen; die andere versucht, das Volk aufzuklären und es zu einem edleren Kunstempfinden zu erziehen, damit es später den Weg selbst finde und des Wegweisers, genannt Grabmalvorschriften, entbehren kann. Mögen beide „Richtungen“ auf sachlichem Boden ihre Ansichten äußern und darnach handeln; in wenigen Jahrzehnten wird man urteilen können, wer auf dem richtigen Weg war.

Rorschach, im Januar 1920.

E. Keller, Ingenieur.

## Verbandswesen.

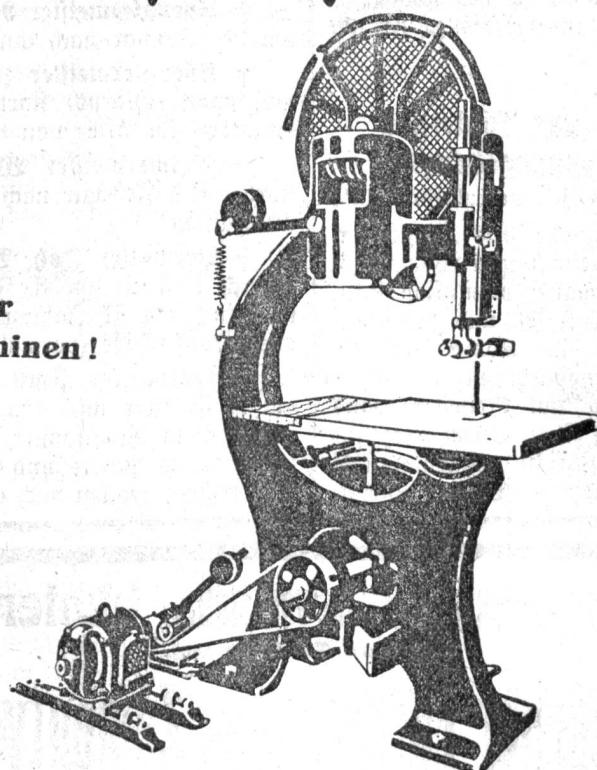
Gewerbeverband Limmattal (Zürich). Ein Talschaftsgewerbetag gründete am 9. Februar nach einem Referat von Gewerbesekretär Dr. Kuhn einen „Gewerbeverband Limmattal“.

Gewerbeverein Emmen-Rothenburg (Luzern). Unter diesem Namen schlossen sich die Handwerker und Ge-

## A.-G. Olma Landquater Maschinenfabrik Olten.

Schweizer  
Qualitätsmaschinen!

modernster  
Konstruktion!



2851 a



Verkaufsbureau:  
Telephon Olten 2.21.

**Fischer & Süffert Basel.**

Brief- und Telegr.-Adr.: „Olma“ Olten.